Wappen: Schild geviert. 1, 4: In Blau ein Baum; 2, 3: In Rot ein Flügel. v. Ledebur, Adelslexicon der Preußischen Monarchie, II. Band, S. 157.

v. Oberländer (v. Oberland).

Erhard, Hans d. Ä. und Hans d. J. Gebrüder Oberländer, Angehörige eines alten aus Bayern stammenden Geschlechts[1]), erhielten, Wien den 14. Juli 1623, von Kaiser Ferdinand II. ein Adelsdiplom[2]). Von diesen drei Brüdern pflanzte Erhard v. O. den Stamm fort. Er hatte einen Sohn Johann Georg, geboren am 5. März 1609, gestorben am 8. August 1691[3]), der von 1626—1628 bei König Christian IV. von Dänemark Kriegsdienste tat, dann an die zwanzig Jahre in kursächsischen Diensten im Leibregiment zu Roß stand[4]). Im Jahre 1647 kaufte Johann Georg von seinem Schwager Joachim Ernst v. Knaw auf Gießmannsdorf und Friedersdorf das Gut Ober-Leutersdorf (NW von Zittau), das damals infolge der Unbilden des dreißigjährigen Krieges ganz verwüstet war, für 4100 Rtlr. Er machte sich verdient durch Wiederaufbauung der Kirche und vor allem durch die im Jahre 1662 erfolgende Begründung eines eigenen Pfarramts und Schenkung von zwölf Scheffeln Land zu einer Widmut, so daß Ober-Leutersdorf nun-

---

[1]) Wellers Archiv für Stamm- und Wappenkunde, III. Jahrgg. (1902—1903), S. 82.

[2]) Aus dem Wortlaut des kaiserlichen Diploms . . . „Haben Wir inen ir bisher geführt adelich Wappen und Klainodt . . . widerumb von newem verliehen und gegeben" . . . (Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften, Mspt. L. I. 30, 2. Teil, S. 15) darf keineswegs geschlossen werden, daß die Familie Oberländer schon vor dem Jahre 1623 adelig war. Wir haben vielmehr diese oder eine ähnlich lautende in zahlreichen Adelsbriefen sich findende Wendung ausschließlich als eine Höflichkeitsformel aufzufassen. — Als der Landvogt Curt Reinicke v. Callenberg im Jahre 1685 eine „Specification unterschiedener Personen, denen einige Rittergüther im Marggraffthumb Oberlaußniz nach der Zeitt des 1666 confirmirten Landes-Pacti ohne Vorweisung vier Ahnen oder Beweisung eines uhralten adelichen Geschlechts anzukauffen nachgesehen worden", gab, erwähnte er auch, daß der v. Oberländer, „welcher meines Wissens kein uhralter Edelmann ist", das Gut Nieder-Reichenbach gekauft habe. (H.-St.-A. Loc. 9548, Das 9. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, 1680—1704, Fol. 172.) — Aber es sind sogar berechtigte Zweifel darüber aufgetaucht, ob das angeblich den Gebrüdern Erhard, Hans d. Ä. und Hans d. J. am 14. Juli 1623 ausgestellte Adelsdiplom ein echtes ist, ob also die Oberlausitzische Familie v. O. wirklich ein Adelsdiplom besitzt: In der Sitzung des Deutschen Herolds vom 19. Mai 1896 (siehe „Deutscher Herold", 1896, S. 96) wurde nämlich darauf aufmerksam gemacht, daß der Fränkische Genealoge Johann Gottfried Biedermann in seiner Arbeit über die Vogtländische Ritterschaft darauf hingewiesen habe, daß das in Valentin Königs Adelshistorie, 3. Teil, S. 787 abgedruckte Adelsdiplom für die genannten drei Gebrüder v. O. nicht übereinstimme mit dem wahrhaften Original, das im Besitze der Vogtländischen Oberländer sich befinde und für einen Tobias O., den Stammvater der Vogtländischen Oberländer, einen Vetter der genannten drei Oberlausitzischen Gebrüder v. O. ausgestellt sei. Das Datum der beiden Texte des Diploms stimmt genau überein. Entweder haben nun beide Zweige des Geschlechts, der Vogtländische und der Oberlausitzische, an einem und demselben Tage ein Adelsdiplom erhalten oder das in Königs Adelshistorie abgedruckte Diplom ist eine Fälschung. Biedermann neigt der zuletzt genannten Ansicht zu.

[3]) Kloß, Geneal. Nachrichten, Mspt. Band XI, v. Oberländer.

[4]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11362, Oberland.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mehr aufhörte eine Filiale von Eibau zu sein[1]). Johann Georg v. O., als „Herr Rittmeister Oberländer" bezeichnet, erschien am 16./26. Juli 1657 in Bautzen mit zahlreichen anderen Oberlausitzischen Edelleuten zur Huldigung des Kurfürsten Johann Georgs II. von Sachsen[2]).

Vermählt hatte er sich: I. in Guben im Jahre 1637 mit Anna Margarethe v. Ponickau a. d. H. Neschwitz; II. in Zittau am 31. Juli 1640 mit Helena Catharina v. Knaw[3]), geboren am (21.) 26. Oktober 1621, gestorben am (15.) 24. April 1704, Tochter Wilrichs II. v. K. und seiner zweiten Gattin Veronica geb. v. Haberland. Mit seiner zweiten Gattin war es Johann Georg vergönnt die goldene Hochzeit zu feiern, zu der der Ober-Leutersdorfer Pfarrer Johann Christian Herrmann eine Schrift „Gottseelige Denck- und Danck-Lust" herausgab.

Johann Georg v. O. hinterließ drei Söhne:

I. Heinrich Gottlob. Siehe unten.
II. Heinrich Ehrenfried. Siehe unten.
III. Heinrich Erhard. Siehe unten S. 374.

I. Heinrich Gottlob v. O., der älteste Sohn Johann Georgs, geboren am 3. Dezember 1646, gestorben zu Nieder-Reichenbach als Domherr zu Merseburg am 30. Juni 1715 nachmittags drei Uhr[4]). Er besuchte im Jahre 1662 das Gymnasium in Zittau[5]), kaufte im Jahre 1676 von George Wilhelm v. Kitscher das Gut Körbigsdorf bei Löbau, wurde am 26. November desselben Jahres belehnt, verkaufte es aber bereits im Jahre 1683 wieder an Frau Dorothea Sabina v. Gersdorff. Heinrich Gottlob hatte im Jahre 1681 von den Gebrüdern George Ernst und Johann Gottfried v. Tschirnhaus das Gut Nieder-Reichenbach (W von Görlitz) erworben und am 24. September desselben Jahres zu Lehn verreicht erhalten[6]).

Vermählt hatte er sich: I. am 9. Februar 1676 mit Johanna Susanna Reichwald v. Kämpfen a. d. H. Kemnitz; sie starb am 18. Februar 1708; II. am 9. Juli 1709 mit Catharina Sophia v. Knaw, geboren am 5. Mai 1658, gestorben am 27. Mai 1729, Tochter Heinrich Adolphs I. v. Knaw auf Ober-Strahwalde[7]). Heinrich Gottlob hinterließ keine Erben.

II. Heinrich Ehrenfried v. O., der zweite Sohn Johann Georgs,

---

[1]) Oberlaus. Nachlese 1766, S. 39; Gühler, Geschichte der Kirche zu Ober-Leutersdorf, 1852, S. 9 ff.; Alte Oberlaus. Kirchengalerie, S. 326; Neue Sächsische Kirchengalerie, Diöcese Zittau, Sp. 269 ff.

[2]) Oberlaus. Nachlese 1771, S. 345–347.

[3]) J. T. Flössel, Genealogie des Knauschen Stammhauses Gießmannsdorf, 1766, S. 8; v. Knaw, Familien-Chronik des Geschlechts v. Knaw, 1870, S. 116. Ihr in Oel gemaltes Bildnis aus dem Jahre 1696 befindet sich in der Kirche zu Leutersdorf. Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen, 29. Heft, Zittau–Land, S. 106.

[4]) Epitaph in der Kirche zu Reichenbach.

[5]) Gärtner, Schüler des Zittauer Gymnasiums von 1586–1783, S. 29.

[6]) Richter, Chronik der Stadt und Parochie Reichenbach, 1867, S. 33.

[7]) Epitaph Heinrich Gottlobs in der Kirche zu Reichenbach; v. Knaw a. a. O. S. 258.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

geboren im Jahre 1651, gestorben ohne Erben am 6. Mai 1699[1]), stand anfangs in kaiserlichen Diensten. Sein Vater übergab und verkaufte ihm am 22. September 1678 das Erbgut zu Mittel-Leutersdorf für 2450 Taler[2]).

Heinrich Ehrenfried vermählte sich mit Maria Elisabeth v. Pentzig, einer Tochter Hans Siegmunds v. P. auf Ober-Rudelsdorf (N von Seidenberg), wodurch er in den Besitz dieses Gutes gelangte. Nach ihres Gatten kinderlosem Tode kaufte Frau Maria Elisabeth von ihren beiden Schwägern Heinrich Gottlob und Heinrich Erhard v. O. das Gut Ober-Rudelsdorf am 17. Juni 1699 für 9773 Taler[3]). Sie ging am 15. Februar 1700 eine zweite Ehe ein mit Ernst Adolph v. Salza, der aber bereits am 27. April 1700 wieder verstarb[4]). Eine dritte Ehe schloß sie mit dem ehemaligen Holländischen Leutnant Friedrich Wilhelm v. Kyaw am 14. Oktober 1701[5]). Sie verkaufte ihm das Gut Ober-Rudelsdorf am 1. April 1701 für 10000 Taler. Nach seinem am 1. Januar 1712[6]) erfolgten Tode fiel Ober-Rudelsdorf an die Witwe. Geboren am 28. Mai 1652, starb sie am 22. Dezember 1712[7]).

III. Heinrich Erhard v. O., der jüngste Sohn Johann Georgs, pflanzte den Stamm fort. Er war im Jahre 1653 geboren. Im Jahre 1673 bat sein Vater den Kurfürsten, Heinrich Erhard unter die zwölf Adeligen, die als Truchsesse in der Kompagnie der Leibgarde zu Roß sich befinden, aufzunehmen[8]). Er rückte bis zur Stellung eines königlich Polnischen kurfürstlich Sächsischen Oberstwachtmeisters auf und befand sich als solcher im Ehrengeleit bei der Beisetzung der Leiche des Kurfürsten Johann Georgs III. in Freiberg am 11. Dezember 1691[9]). Heinrich Erhard kaufte am 6. März 1688 von seinem Vater das Lehngut Ober-Leutersdorf, zugleich auch das Vorwerk und Erbgut Mittel-Leutersdorf. Ober-Leutersdorf war ein Vasallengut der Herrschaft Seidenberg. Otto Ferdinand Leopold Reichsgraf v. Nostitz als Herr der Herrschaft Seidenberg entließ am 15. Juni 1694 den Oberstwachtmeister Heinrich Erhard v. O. das Vasallagii, womit er ihm wegen des Gutes Ober-Leutersdorf verhaftet war[10]). Veranlassung zu dieser Gunstbezeigung mögen vielfache Dienste gewesen sein, die Johann Georg und sein Sohn Heinrich Erhard dem Grafen Otto v. Nostitz, dem Vater des Grafen Otto

---

[1]) [J. G. Kloß], Sammlung historischer Nachrichten von Seidenberg, 1762, S. 331.

[2]) H.-St.-A. Loc. 9548, Das 10. Buch Oberlaus. Lehens-Sachen, Erbverwandlungen betr., 1682—1708, Fol. 465.

[3]) Zum ersten Mitbelehnten ernannte sie Ernst Gottlob v. Rindfleisch.

[4]) [Kloß], Seidenberg, S. 332. [5]) v. Kyaw a. a. O., S. 145.

[6]) Dieses den Lehnsakten entnommene Datum ist wohl richtiger als das bei v. Kyaw a. a. O. S. 145 angegebene: 1710. [7]) Ebenda, S. 145.

[8]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11362, Oberland.

[9]) Müller, Annales Saxonici, 1700, S. 613.

[10]) Heinrich Erhard suchte hierauf am Landtage Trium regum 1695 bei den Landständen des Görlitzer Kreises um seine Aufnahme nach und erhielt sie. Der Kurfürst erteilte am 27. April/7. Mai 1695 seine Zustimmung zu der Entlassung Heinrich Erhards aus dem Vasallagium der Herrschaft Seidenberg und befahl dem Landvogt, der v. O. sei zur Ablegung der schuldigen Pflicht zuzulassen und habe die Lehn von Fall zu Fall bei dem Görlitzer Amt in Zukunft zu suchen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ferdinand Leopold geleistet hatten, Heinrich Erhard namentlich in seiner Stellung als Page des Grafen Otto in Ungarn sowie in Deutschland. Auf Heinrich Erhards Ansuchen genehmigte der Kurfürst am 27. März 1705 die Erbverwandlung Ober-Leutersdorfs.

Heinrich Erhard erbte nach dem Tode seines Bruders Heinrich Gottlob († 30. Juni 1715) dessen Gut Nieder-Reichenbach, verkaufte es aber später an Georg Ernst v. Gersdorff. Ober-Leutersdorf veräußerte er im Jahre 1723 mit Zustimmung seiner Gattin an seinen jüngsten Sohn Erhard Gottlob Ehrenfried und behielt sich nur vor für sich und seine Gattin ad dies vitae freie Wohnung im großen Hause, „freien Zuschutt" zum Tischtrunke, das jus patronatus sowie einen Häusler zu den notwendigen Diensten und Botenreisen. Am 24. Mai 1733 starb Heinrich Erhard.

Vermählt war er mit Barbara Elisabeth v. Temritz, einer Tochter Johann Christophs v. T. auf Teichnitz und dessen Gattin Agnes geb. v. Bünau.

Heinrich Erhard hatte folgende Kinder (1–6):

1. Heinrich Adolph Ferdinand. Geboren am 29. Dezember 1689[1]), besuchte er das Gymnasium zu Zittau unter dem Rektor Weise, kam 1704 als Page nach Dresden, besuchte dann die Universität Leipzig, wurde 1714 Kammerjunker, 1740 Kammerherr. Am Termin Johanni 1736 kaufte er von seinem Schwiegervater Johann Carl v. Rüdinger das Gut Sornßig (NW von Löbau) für 10000 Tlr.[2]) und erhielt am 29. April 1737 den Lehnbrief. Schon am 9. Juli 1738 veräußerte er das Gut an Frau Johanna Sophia verw. Gräfin v. Huldenberg, geb. v. Ponickau. Nach dem Tode seines jüngeren Bruders Erhard Gottlob Ehrenfried v. O. († 27. Mai 1757) fiel dessen Gut Ober-Leutersdorf an ihn; am 8. Februar 1759 wurde er belehnt. Er starb auf dem von ihm angelegten, an Ober-Leutersdorf angrenzenden Hofe zu Neuwalde am 28. November 1775 im Alter von 86 Jahren weniger 1 Monat als der älteste Kavalier im Markgraftum Oberlausitz. Am 1. Advent [3. Dezember] wurde er in Ober-Leutersdorf beigesetzt. Sein im Jahre 1771 in Öl auf Eisenblech gemaltes Bildnis befindet sich in der Kirche zu Leutersdorf[3]). Mit ihm starb, da er nur eine Tochter hinterließ, der Mannesstamm seines Geschlechts in der Oberlausitz aus.

Heinrich Adolph Ferdinand v. O. hatte sich vermählt: I. mit Rahel Sophia v. Schönberg a. d. H. Purschenstein, die 1729 ohne Erben starb; II. zu Weigsdorf am 29. Oktober 1736 mit Eleonore Amalie Tugendreich v. Rüdinger. Sie hatte nach dem Tode ihres Vaters Johann Carl v. R. († 29. Dezember 1757) im Teilungsrezeß die Güter Weigsdorf, Köblitz, Schönberg (sämtlich NNW von Neusalza) für 27000 Tlr. erhalten; am 10. März 1791 verkaufte sie diese Güter ihrem Enkelsohn

---

[1]) Vergl. seinen Nekrolog im Laus. Magazin 1776, S. 3.

[2]) Zu Mitbelehnten ernannte er seinen Bruder Erhard Gottlob Ehrenfried v. O. auf Ober-Leutersdorf und Sohland und seinen Schwager Ernst Friedrich Ludwig v. Rüdinger a. d. H. Weigsdorf.

[3]) Gurlitt a. a. O. 29. Heft, Zittau-Land, S. 106.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Carl Gottlob Ferdinand v. Nostitz a. d. Haupthause Rothenburg. Sie starb zu Weigsdorf am 12. Juli 1792 nach einem kurzen Krankenlager an Entkräftung im 80. Lebensjahre[1]).

Heinrich Adolph Ferdinand hinterließ nur eine Tochter Henriette Caroline Amalie v. O., die sich mit dem königlich Preußischen Hauptmann Gottlob Ehrenreich v. Nostitz vermählte und am 20. November 1774 Witwe wurde. Ihr Vater trat ihr im Jahre 1774 das Gut Ober-Leutersdorf ab.

2. Erhard Gottlob Ehrenfried v. O., der zweite Sohn Heinrich Erhards, geboren am 8. Januar 1698[2]), stand als Leutnant unter des Generalleutnants Ranitz [?] Regiment in Brabant, war an einem Duell beteiligt, begab sich dann von Brüssel zur Regimentsbagage des Generals Grafen Wackerbarth. Diese wurde eine Stunde von Brüssel von einer französischen Partei angegriffen und der v. O. geriet in französische Gefangenschaft nach Namur[3]). Am 19. Februar 1723 kaufte Erhard Gottlob Ehrenfried von seinem Vater das Erbgut Ober-Leutersdorf für 12000 Tlr. und 100 Tlr. Schlüsselgeld. Das nebst dem Rittergut erkaufte sogenannte Mittelgut zu Ober-Leutersdorf verkaufte er 1735 für 6200 Tlr. an Gottlob Schöbel.

Am 1. Mai 1736 erwarb Erhard Gottlob Ehrenfried für 10425 Tlr. Kauf- und Schlüsselgeld von Carl Leonhard v. Carlowitz das Lehngut Mittel-Sohland (S von Schirgiswalde)[4]) und erhielt am 20. März 1744 den Lehnbrief. Bereits im Jahre 1742 hatte aber August Siegmund v. d. Sahla das Gut Mittel-Sohland sub hasta erworben; der v. O. meldete sich zwar im Januar 1744 zur Reluition des Gutes, wollte aber erst zu Walpurgis 1744 Zahlung leisten. Indessen verfügte der Kurfürst, Dresden den 20. April 1744, der v. d. Sahla solle mit dem Gute Mittel-Sohland belehnt werden.

Erhard Gottlob Ehrenfried starb als königlich Polnischer kurfürstlich Sächsischer Oberstleutnant am 27. Mai 1757. Testamentarisch ernannte er seinen Bruder Heinrich Adolph Ferdinand zum Universalerben.

3. Helene Elisabeth Tugendreich v. O., geboren am 10. Mai 1693, vermählt 1715 mit Wolf Hartwig v. Nostitz auf Mittel-Sohland.

4. Johanna Victoria Elisabeth, vermählte Israel.

5. Johann Adolph Erhard, geboren 1690, gestorben 1691[5]).

6. Johanna Sophia Tugendreich, geboren am 25. April 1695, gestorben am 3. April 1696.

Wappen: Im roten Schilde eine eisenfarbene Radnabe (auch als Eisenhammer bezeichnet). Gekrönter Helm. Kleinod: Die eisenfarbene Radnabe zwischen zwei goldenen, an der Außenseite je dreimal geästeten

---

[1]) Laus. Magazin 1792, S. 250.
[2]) Kloß a. a. O. Bd. XI, v. Oberländer.
[3]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11362, Oberland.
[4]) In die Mitbelehnschaft nahm er primo ordine seinen Bruder Heinrich Adolph Ferdinand v. O.
[5]) Nr. 5 und 6 nach Kloß a. a. O. Bd. XI, v. Oberländer.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Stangen, die oben durch ein quergelegtes silbernes Mühleisen zusammengehalten werden. Decken rot-silbern. Siebmacher III, Taf. 122, Nr. 11 unter den „Bayrischen". Supplement VII, Taf. 13, Nr. 5.

v. Odeleben, Freiherren.

Johann Christoph Hanisch, Dr. jur., Herr auf Riesa a. d. Elbe, hielt am 2. Juni 1790 beim Kurfürsten Friedrich August III. von Sachsen als Reichsvikar um Erhebung in den Freiherrnstand und Verleihung des Namens v. Odeleben an[1]). Sein Vater war, wie er in seinem Gesuch erwähnt, Bürger-Offizier in Dresden, „bei welcher Function er besonders während des siebenjährigen Krieges durch seinen Eifer für das Wohl der Commun manches Gute gestiftet und manches Schlimme gemildert oder abgewandt, aber auch viel erlitten". Der Bruder des Vaters war Kommerzienrat und früher Armeelieferant gewesen. Von mütterlicher Seite stammte der Bittsteller aus dem Mylius'schen Geschlecht, „welches bekanntlich seit mehr als einem Jahrhunderte zu Führung adlichen Wappens privilegirt worden und wovon man auch adeliche und sogar frey-herrliche Seitenzweige hat." Er selbst hatte, wie er schreibt, „schon vor 21 Jahren die academische Würde eines Doctoris J. U. in Wittenberg und so, nach dem communiter angenommenen Grundsatze, nobilitatem personalem erlangt". Er erhielt, Dresden den 7. August 1790, das Freiherrndiplom zugleich mit Verleihung des Namens v. Odeleben.

Als seine Kinder hatte er in seinem Gesuch vom 2. Juni 1790 genannt: a. Ernst Johann Christoph, b. Ernst Gottfried, c. Ernst Otto Innocentius, d. Dorothea Ernestine Charlotte, e. Ernst Ferdinand Maximilian.

a. Ernst Johann Christoph Frh. v. O. stand in Sächsischen Militärdiensten und erhielt am 27. Juli 1799, nachdem er neun Jahre lang Sous-Leutnant im Prinz Albrecht'schen Chevaux-legers-Regiment gewesen, den Abschied als Premier-Leutnant[2]). Am 1. Oktober 1801 kaufte er von James v. Buchan das Gut Kleinförstchen nebst Preßke und Siebitz (sämtlich WSW von Bautzen) und dem dazu gehörigen bei Cossern gelegenen halben Drittel des Rothnaußlitzer Waldes, ferner nebst der Kirchenloge und Begräbnisgruft zu Göda für 55 000 Taler. Am 1. Juli 1802 erhielt er den Lehnbrief ausgefertigt, am 18. Juli 1812 verkaufte er das Gut für 38 000 Taler an den Oekonom Johann Gottlob Jentsch in Jessen bei Pillnitz.

b. Ernst Gottfried Frh. v. O.[3]), geboren am 13. Oktober 1773, gestorben am 3. Februar 1828, königlich Sächsischer Rittmeister zu Freiberg[4]).

---

[1]) H.-St.-A. Loc. 3128, Acta Reichs-Vicariats-Sachen, Gratiosa, ao 1790, Vol. III, Bl. 49, 105, 122 ff.

[2]) H.-St.-A. Gen. Loc. 11363, Odeleben.

[3]) Neuer Nekrolog der Deutschen, VI. Jahrgang, 1828, I, S. 76 ff.

[4]) Eine handschriftliche Beschreibung seiner im Jahre 1801 gemeinsam mit seinem Bruder Ernst Otto Innocentius nach Paris unternommenen Reise befindet sich im Körnermuseum in Dresden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf